



Merseburger Zeitung

Wöchentliches Organ der NSDAP im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Berlag: Mitteldeutscher National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine
Küchenstraße 3; Druckerei: Gema, Industriest. 1, Gerary-Genussst. Nr. 223. Im Halle
höherer Gewalt (Betriebsführung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Seitungspreis monat 2 RM, 12 wöchl. 20 Pfg. Postenlohn. Postbezug 2.10 RM. (einl. 24.5 Pfg.
Zetelungsgebühr) wöchl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer monat. 2 RM. — Der Bezug gilt
als verlängert, wenn nicht am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 198

Sonnabend, den 20. Juli 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

Lehter Appell an England

Der Führer und Feldherr vor dem Reichstag Großartige Ehrung der deutschen Heerführer

Rechenchaftsbericht über den Kampf gegen die Westmächte

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 19. Juli. Vor dem Forum des Deutschen Reichstages sprach Adolf Hitler am Freitag zum deutschen Volk und zur Welt. In gewaltiger Rede umriß der Feldherr noch einmal die Pläne der großartigsten Feldzüge aller Zeiten; der Staatsmann durchleuchtete die Hintergründe der politischen Winkelzüge, die Europa in diesen Krieg zerrten und grenzte die politischen Fronten ebenso klar ab, wie es die Siege der deutschen Wehrmacht an den militärischen Fronten getan haben. Am Einschluß und Anhepunkt der gewaltigen Geschehnisse richtete Adolf Hitler noch einmal einen letzten Appell an die Vernunft und an das Gewissen der Staatsmänner, die im Begriff sind, ein großes Volk und ein Weltreich in den Abgrund zu führen. Nicht aus Schwäche, sondern aus dem Gefühl einer großherzigen Menschlichkeit heraus hat der Führer eine letzte ernste Warnung ausgesprochen.

Er hat in dieser Stunde auch die Verdienste jener Männer gewürdigt und geehrt, die entscheidenden Anteil an den gewaltigen Erfolgen der letzten Wochen und Monate haben. Millionen Volksgenossen haben mit begeistertster Freude die Ehrung des Generalfeldmarschalls Hermann Göring vernommen, der als erster Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches in die Geschichte eingehen wird. Mit Stolz und Freude begrüßt das deutsche Volk die Ehrung seiner großen Heerführer und steht mit Bewunderung auf die Taten seiner Soldaten. Adolf Hitler hat ihnen in seiner Rede ein unsterbliches Denkmal gesetzt. So wurde diese denkwürdige Sitzung des Deutschen Reichstages am 19. Juli des Jahres 1940 zu einem Markstein in der Geschichte des Großdeutschen Reiches.

Ein Spalter der Liebe und Begeisterung. Dieselben Fahnen, dieselben Girlanden, die tags zuvor den Soldaten der heimkehrenden Berliner Division den Weg wiesen, grüßten heute den Führer des deutschen Volkes auf seiner Fahrt von der Reichstanzlei zur Kroll-Oper. Es will das den Menschen, die an den Straßen Spalter stehen, um ihm in dieser historischen Stunde nahe zu sein, mehr als ein Zufall scheinen. Es ist eine erneute Bestätigung dafür, daß der Feldherr und seine Soldaten eins sind und daß der Kampf denselben Ziele gilt. Diese innere und äußere Geschlossenheit, die den Führer und das ganze Volk umfaßt, sie offenbart sich auch heute wieder in den begeistertsten

Zuhörern der Berliner Bevölkerung, die sich schon Stunden vor Beginn der Sitzung an den Zufahrtswegen stauten, erfüllt von der grenzenlosen Liebe und Verehrung, die sie wie das ganze Volk dem Mann entgegenbringt, der das

Triumphfahrt Adolf Hitlers

Die Ansahrt der Reichstagsabgeordneten und Minister bestimmte von der letzten Nachmittagsstunde an das Bild der Juncus, die wieder im Reiches eines großen Tages steht. Von der Reichstanzlei bis zur Kroll-Oper zogen sich die Sperren, dahinter hat sich eine gewaltige Menschenmenge gesammelt, die sich Stunde um Stunde vertiefte. In den Straßen lodert das Rot der vielen vom Winde bewegten Fahnen, leuchtend das Rot der Koboldfahnen, das Grün-rot der Girlanden, marschieren Kolonnen armen Menschen auf den Reichstag an. Kurz vor 7 Uhr verläßt der Führer die Reichstanzlei. Bereits auf dem Wilhelmplatz empfängt ihn ein wahrer Jubelsturm, und wieder sieht man eine jener einzigartigen Triumphfahrten, die jedem, der sie einmal erlebt, unvergesslich bleiben wird. Die leicht schon zum Hunderten Male wird man heute eine unvergesslichen T e r e t a u b e n s e n n e, die trotzdem immer wieder neu ist, weil sie mit dem Ungeheim und mit der Unmittelbarkeit eines Naturereignisses auftritt, weil sie losbricht wie ein Orkan, weil sich in ihr nicht das Strohfeuer einer künstlich entzündeten Begeisterung äußert, sondern die Gier einer leidenschaftlichen Sinne zu diesem Mann und seiner Idee, dem sich das 80-Millionen-Volk reflexlos anvertraut und verschworen hat, dem zu folgen es weiterhin bereit ist.



Der Führer an der Front

Wohl: Gehr

Reich zu neuer Größe führte, und durchzittert von der ungeheuren Spannung, die heute eine ganze Welt den Atem anhalten läßt.

15 Engländer über dem Kanal abgeschossen

Wenige Minuten nur dauert die Fahrt Adolf Hitlers. Dann erhebt sich über den grünen Dämmen des Tiergartens der hohe weiße Schiel der luftangefüllten Kroll-Oper. Eine Ehrenkompanie der H-Wehrbande ist mit präzentiertem Gewehr angetreten. Mit feiner Begleitung scheidet der Führer ihre Front ab und begibt sich dann in das Innere der Kroll-Oper, wo ihn erneut tausende Gellrufe empfangen.

Auch die Männer des Deutschen Reichstages erwarten mit der fieberhaften Spannung wie der Mann auf der Straße den Beginn dieser Stunde. Bis auf den letzten Platz sind Parteit und Ränge der Kroll-Oper gefüllt. In Braun und Grau sind die Männer Adolf Hitlers erschienen. Viele tragen das Ehrenkleid der Bewegung, ebenso viele sind im selbstbräunten Rot der Soldaten auf Stelle. Unter dem goldenen Koboldstier, der auf die gesamte Stunde an der Sitzreihle wächelt, keine Fittiche spreizt, haben die Mitglieder der Reichsregierung Platz genommen.

Der Chef des Protokolls, Generaloberst Doernberg, geleitet den Gang der Reichsregierung, den Außenminister des Reiches und den Reichsleiter, Graf Helldorf, der an dieser denkwürdigen Sitzung des Deutschen Reichstages teilnimmt, in die Diplomatenloge. Stille liegt über dem Saal, bis zum Eintreffen des Führers.

15 Engländer über dem Kanal abgeschossen

Berlin, 19. Juli. Heute nachmittag wurden durch unsere Jäger, die die bewährte Me 109 flogen, 12 der neuen englischen Defiant-Jäger, 2 Spitfire und 1 Hurricane ohne eigene Verluste über dem Kanal abgeschossen.

Göring eröffnet die Sitzung

Dann eröffnet der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, die Sitzung. In seiner Begrüßungsansprache gedenkt er der Folgen des Krieges, all der Soldaten und Offiziere, die ihr Leben für Führer und Vaterland gaben. Er gedenkt ferner der Hinterbliebenen der tapferen Gefallenen und gibt ihnen in dieser Stunde das feierliche Versprechen, daß der Deutsche Reichstag in Zukunft daran arbeiten werde, ihre materielle Existenz zu sichern. Zu Ehren der Gefallenen des Krieges erheben sich die Abgeordneten von den Plätzen. Zum zweitenmal erhebt sich das Haus zu Ehren der Gefallenen der italienischen Wehrmacht. Hermann Göring gedenkt vor allem in diesem Augenblick des großen Italieners Italo Balbo, der sein Leben im Kampf gegen den gemeinsamen Feind ließ. Nach dieser feierlichen Unter-

Der Wortlaut der großen Führer-Rede

Die deutsche Wehrmacht heute stärker denn je — Unser Verhältnis zu Italien und Rußland — Göring Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches

Berlin, 19. Juli. Die große Rede des Führers im Deutschen Reichstag hat folgenden Wortlaut:

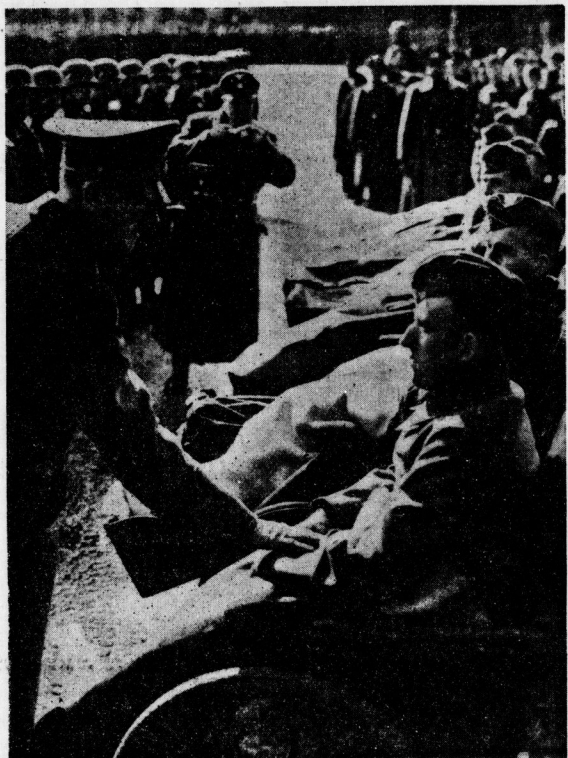
Abgeordneter!
Männer des Deutschen Reichstages!
Nun ist die große Zeit der Freiheit und für die Zukunft der deutschen Nation habe ich Sie zu dieser Sitzung ersuchen lassen. Die Gründe dafür liegen in der Notwendigkeit, unserem eigenen Volk die Einheit in die historische Einmaligkeit der Vorgänge, die wir erleben, zu erschließen, den verdienten Soldaten aber zu danken, sowie in der Absicht, zu verlangen, noch einen und dieses Mal den letzten Appell an die allgemeine Begegnung zu richten.

Der die auslösenden Momente dieser geschichtlichen Auseinandersetzung in Vergleich bringt zum Umfang, der Größe und Tragweite der militärischen Ereignisse, dem muß die Erkenntnis werden, daß Vorgänge und Opfer dieses Kampfes in keinem Verhältnis stehen zu den beschriebenen Anfängen. Es ist denn, daß diese Anfänge selbst nur Vorwände waren für verborgene liegende Absichten.
Das Programm der nationalsozialistischen Bewegung war, inwiefern es sich auf die künftige Ausgestaltung des Verhältnisses des Reiches zur Umwelt bezog, ein Verzicht, die Revision des Versailler Vertrages unter allen Umständen — soweit aber irgend möglich — auf friedlichem Wege herbeizuführen.

Unser Kampf gegen Versailles

Diese Revision war eine naturgemäße. Das Unhaltbare der Versailler Bestimmungen lag nicht nur in der demütigenden Diskriminierung der Rechtslosmachung einseitig der übergeordneten Entschlossenheit des deutschen Volkes, sondern vor allem in der daraus abgeleiteten materiellen Verhinderung der Gegenwart und der bestmöglichen Verwirklichung der Zukunft eines der größten Kulturvölker der Welt, in der vollständigsten Ausübung seiner Ländermengen unter der Herrschaft einiger Staaten, in der Veragung der unterlegenen um ihre unveräußerlichen Lebensgrundlagen und unentbehrlichen Lebensgüter. Die Aufgabe, daß schon während der Abfassung dieses Diktats einflussreiche Männer auch auf der Seite der Gegner vor der endgültigen Verwirklichung der Bestimmungen dieses Diktats zurückzuweichen waren, ist ein Beweis für die sogar in diesen Reihen herrschende Ueberzeugung der Unmöglichkeit, dieses Diktat für die Zukunft aufrecht erhalten zu können. Ihre Scheitern und ihre Proteste wurden allerdings mit der Verhöhnung zum Schweigen gebracht, daß der neu geschlossene Bündnisvertrag in seinen Statuten die Möglichkeit einer Revision dieser Bestimmungen sicherte, ja darüber ausdrücklich sei. Die Hoffnung auf eine Revision war demnach zu keiner Zeit als etwas Ungehebrliches betrachtet worden, sondern als etwas Natürliches. Dieser hat entsprechend dem Willen der verantwortlichen Männer des Versailler Diktats die Genfer Institution sich nicht als eine Einrichtung zur Durchführung vernünftiger Revisionen betrachtet, sondern von Anfang an nur als Garant der rückfälligen Durchföhrung und Aufrechterhaltung der Versailler Bestimmungen.

Es liegt nun im Interesse eines Siegers, die ihm nützlichsten Bestimmungen als für alle zeitig hinzustellen, im Wesen des Selbstbehaltungstriebes des Besiegten aber, sich die allgemeinen menschlichen Rechte in jeder Hinsicht zu erhalten. Für ihn hatte das Diktat eines übermächtigen Gegners um so weniger Befriedigung, als dieser Gegner damals kein echter Sieger war. Ein letzteres Unheil hat es gewollt, daß das Deutsche Reich in den Jahren 1918 bis 1919 sehr schlecht geführt war. Diesem und dem noch nicht anders gelehrten Glauben und Vertrauen des deutschen Volkes in das Wort demokratischer Staatsmänner war unser Unteranga zuzuschreiben.
Deshalb war der britisch-französische Anspruch, das Versailler Diktat als eine Art internationale oder gar höhere Rechtsprechung anzusehen, für jeden christlichen Deutschen nichts anderes als eine freche Annahme, die Annahme aber, daß ausgerechnet englische oder französische Staatsmänner Hüter des Gesetzes an sich oder gar der menschlichen Gerechtigkeit wären, eine dumme Unverschämtheit. Eine Unverschämtheit, die durch ihre eigenen höchst minderwertigen Leistungen auf diesem Gebiete zur Genüge bekräftigt wird. Denn es ist selten die Welt mit einem höheren Minimum an Aufrichtigkeit, Moral und Kultur reuert worden, als jener Teil, der zur Zeit dem Willen anderer demokratischer Staatsmänner ausgeliefert ist.
Die nationalsozialistische Bewegung hat in ihrem Programm neben der inneren Erziehung an den jüdisch-kapitalistischen Klassen einer pluto-demokratischen bürgerlichen Ausbeutung nach außen hin den Entschluß zur Befreiung des Reiches aus dem Versailler Diktatsgefängnis verkündet.



Der Führer bei den Verwundeten

Selbstverständliche Forderungen

Die deutschen Forderungen dieser Revision waren naturgemäße, für das Deutsche und die Ehre eines jeden großen Volkes selbstverständliche. Sie werden von der Menschheit einst wohl als unendlich wohlwollend bezeichnet.
Alle diese Forderungen aber mußten in der Praxis gegen den Willen der britisch-französischen Machthaber durchgesetzt werden. Wir alle haben es nun recht oft als einen Erfolg der Führung des Dritten Reiches an, daß die Verwirklichung dieser Revisionen jahrelang ohne Krieg gelang war.

Nicht, weil wir — wie die britischen und französischen Demagogen es behaupten — zum Kriege ohnehin nicht in der Lage gewesen wären. Als es aber endlich schien, als ob es dem einen gewissen erwasenden Verstand durch eine internationale Zusammenarbeit zur friedlichen Lösung auch der Reizprobleme kommen würde, da wurde die am 29. September 1938 in München in diesem Sinne getroffene Uebereinkunft der vier wesentlich daran beteiligten großen Staaten in der öffentlichen Meinung in London und Paris nicht nur nicht begrüßt, sondern als abscheuliches Schandgeschäft verdammt.

Die blutbesiedelten jüdisch-kapitalistischen Kriegsgewinner haben in der Möglichkeit des Bestehens eines solchen jüdischen Reiches das Entschwinden greifbarer Anlässe für die Verwirklichung ihrer wahnwitzigen Pläne.

nehmen, die in keinem Verhältnis zur deutschen Förderung und noch viel weniger zu den dadurch hervorgerufenen Folgen stand.

Es trat wieder einmal jene Verhöhnung ermüdeten künftiger politischer Kreaturen und geldgierigen Finanzmagagnaten in Erscheinung, für die der Krieg ein willkommenes Mittel ist, ihre Geschäfte zum besten Gedeihen zu bringen. Das internationale jüdische Volkergelb begann immer mehr gegen jede gesunde Vernunft zerkleidend zu arbeiten, die Völker zu verachten, die anständigen Männer, die den Frieden wollten, als Schwächlinge und Landesverräter hinausstießen, die oppositionellen Parteien als häßliche Ratten zu denunzieren, um so jeden inneren Widerstand gegenüber ihrer verbrecherischen Kriegspolitik zu beseitigen. Juden und Freimaurer, Rüstungsfabrikanten und Kriegsgewinnler, internationale Händler und Vorkriegsüberlaster politischer Selbstverleugung, die den Krieg als das Erlösens- und damit Wünschenswerteste hinstellten.

Denn gerade Polen gegenüber hat sich das Deutsche Reich seit der nationalsozialistischen Führungsobernahme zu einer wahren Selbstüberhebung bekannt. Eine der niederträchtigsten und dümmsten Maßnahmen des Versailler Diktats, nämlich die Abweisung einer alten deutschen Provinz vom Reich, sollte an sich schon nach einer Revision! Und was habe ich hier damals verlangt?

Sie darf hier meine Person einschalten, weil es kein anderer Staatsmann hätte wagen dürfen, der deutschen Nation eine Lösung vorzuschlagen, wie ich es tat. Es war nur die Rückkehr Danzigs — also einer untrauen reindeutschen Stadt — zum Reich, sowie die Schaffung einer Verbindung des Reiches zu seiner abgerissenen Provinz, und auch das nur unter der Voraussetzung von Volksabstimmungen, die selbst wieder von einem internationalen Forum kontrolliert werden sollten. Wenn Herr Churchill und die anderen Kriegstreiber nur einen Bruchteil von jener Verantwortung in sich geföhlt haben würden, die ich gegenüber Europa empfand, hätten sie ihr niederträchtiges Spiel nicht unternehmen können.

Diesen verbrecherischen Elementen war es zuzuschreiben, daß der polnische Staat angegriffen wurde, eine Falschung einzuzugreifen.

Die Lage im September 1939

Nur diesen und allen anderen europäischen und außereuropäischen Kriegstreibern war es zuzuschreiben, daß Polen die weder seine Ehre noch seinen Bestand irgendwie herabsetzenden Vorschläge zurückwies und an Stelle dessen zum Terror und zur Waffe griff. Auch hier war es wohl eine ohne Beispiel dastehende wahrhaft übermensliche Zurückhaltung, die uns monatelang trotz fortgesetzter Morbanfälle gegen die Volksdeutschen, in endlich trotz des Abschlachtens von Zehntausenden deutscher Volksgenossen immer noch den richtigen Weg einer Verständigung leuchten ließ.
Denn, wie war die Lage?
Eine der Wirklichkeitsfremdesten Schöpfungen des Versailler Diktats, politisch und

militärisch nur ein aufgeblasener Pöppel, beleidigt monatelang einen Staat und droht ihm, ihn aufzulösen, vor Berlin Schlachten zu liefern, die deutschen Armeen zu verbieten, die Grenze an die Oder aber an die Weichsel zu verlegen und so fort. Und dieser Staat, Deutschland, steht monatelang diesem Treiben geduldig zu, obwohl es nur einer einzigen Armbewegung bedürftig hätte, um diese von Dummheit und Dögen aufgebäufte Blase zusammenzuschlagen.

Nach am 2. September konnte dieser Kampf vermieden werden. Mussolini machte einen Vorschlag zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und zum friedlichen Verhandeln. Obwohl Deutsch-



Der Führer und seine Soldaten

Kunst: Pfeiffer-Hoffmann, Jander

gemelten waren, gerade angiebt die Aus-
wertung starker französisch-englischer
Kräfte an ihrer Grenze auch über die
Dampfantriebe nach dem Westen zu rücken.

würden stattfinden müssen. Im übrigen land
eine solche Verdichtung der Kräfte für
das Vorgehen der französisch-englischen
Truppen durch Holland und Belgien gegen
das deutsche Industriegebiet statt, das man
zunehmend auf unserer Seite die Ver-
drängung als ernste Gefahr ins Auge
fassen mußte.

Es wurde daher die deutsche Wehrmacht
von mir mit dieser Möglichkeit der Ent-
wicklung vertraut gemacht und mit den un-
vermeidlichen eingehenden Anweisungen ver-
sehen. In zahlreichen Besprechungen im

Oberkommando der Wehrmacht mit den
Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile,
den Führern der Heeresgruppen und
der Armeen bis hinunter zu den Führern
wichtiger einzelner Unterabteilungen,
wurden die Aufgaben gestellt und durchgesprochen
und in der Truppe verankert bis zur
Grundlage einer besonderen Ausbildungs-
genossen.

Der gesamte deutsche Kampfgeist erlabte
besonders die notwendigen An-
forderungen.

der Führung des Generaloberst von Bielowitz
und des General Dollmann
aktiv in die Bemerkungsbildung eingreifen
zu lassen.

Am 10. Mai 5.35 Uhr morgens
waren die beiden Heeresgruppen
des Generalobersten von Rundstedt
und von Bock zum Angriff
angefahren. Ihre Aufgabe
war, auf der ganzen Front
von der Mosel bis zur
Nordsee durch die feindlichen
Grenzstellungen durchzubrechen,
Holland zu befreien, gegen
Antwerpen und an die Dyle-
stellung vorzubringen, Lüftich
zu nehmen, vor allem aber
mit den massierten Angriffskräften
des linken Flügels die Maas zu
erreichen, den Übergang zwischen
Namur und Charlemagne mit dem
Schwertgewicht der Panzerdivi-
sionen bei Sedan zu erzwingen
und im weiteren Verlauf dieser
Operationen unter Zusammen-
fassung aller verfügbaren Panzer-
und Motordivisionen angelegt an
die Kanal- und Füh-Systeme der
Nisse und Somme zum Meer
durchzubrechen.

Die Operation seit dem 10. Mai

Die sorgfältigen Beobachtungen, die überall
angestellt worden waren, ergaben allmählich
die zunehmende Erkenntnis, daß mit
einem englisch-französischen Vor-
stoß etwa von Anfang Mai ab in
jedem Augenblick angesetzt werden konnte.

In den Tagen vom 6. bis 7. Mai ver-
stärkten sich besonders auch auf Grund mit-
geteilter Telefonate, die zwischen London
und Paris stattgefunden hatten, die Befürch-
tungen, daß nunmehr jeden Augenblick das
Eintriften der sogenannten Alliierten in
Holland und Belgien erwartet werden
müßte. Am Tage darauf - am 8. -
gab ich deshalb den Befehl für
den sofortigen Angriff am 10. Mai
5.35 Uhr morgens.

Der Grundgedanke dieser
Operationen war, unter Verzicht auf
kleine Nebenerfolge, die gesamte
Wehrmacht - vor allem das Heer
und die Luftwaffe - so anzusetzen, daß
bei konsequenter Durchführung der vor-
gesehenen Operationen die totale
Verdrängung der französisch-
englischen Streitkräfte erreicht
werden mußte. Zum Unterchied
des Schlachtenplanes vom Jahre 1914
sah ich das Schwergewicht der
Operation auf den linken Flügel
der Durchbruchfront legen, allein
unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung
der ungeschwächten Besetzung. Diese
Anordnung ist gelungen. Er-
leichtert wurde mir die Anlage der
Operation allerdings durch die Maß-
nahme der Gegner selbst. Denn die
Konzentration der gesamten englisch-
französischen motorisierten Streitkräfte
gegenüber Belgien ließ es als sicher
er scheinen, daß im Oberkommando der
alliierten Armeen der Einfluß be-
deutend, sich schmälern in diesem Raum
hineinzubringen.

Im Vertrauen auf die Standfestigkeit
aller eingeleiteten deutschen Infanterie-
divisionen mußte aber damit ein Stoß
in die rechte Flanke der französisch-
englischen motorisierten Heeresgruppe
zur vollständigen Zerstörung und Auf-
lösung, ja schließlich zu ihrer Ein-
schließung führen.

Als zweite Operation hatte ich
vorgezogen, die Gewinnung der Seine bis
de Haute sowie die Sicherung einer Aus-
gangsstellung an Somme und Aisne für den
dritten Angriff, der mit stärkeften
Kräften über das Hochplateau von Langres
zur Schweizer Grenze vorzudringen sollte. Die
Ereignisse der Aisne bis zuletzt doch noch
war als Maßstab der Operationen vor-
zuziehen. In diesem Rahmen und in dieser
Reihenfolge haben sich auch die Operationen
vollzogen.

Das Gelingen dieser ge-
waltigen Schlachtenfolge
der Weltgeschichte ist in
erster Linie dem deutschen
Soldaten selbst zu danken.
Er hat sich wieder auf allen
Plätzen, auf die er gestellt war,
auf das höchste bewährt. Alle
deutschen Stämme nehmen an
diesem Ruhm gleichmäßigen
Anteil.

Auch die Soldaten der jungen,
erst seit 1938 angelehnten
neuen Reichsgaue haben
vorbildlich gekämpft und
ihren Blutsschweiß gegeben.

diesem heldenhaften Einsatz aller
Deutschen wird das aus diesem
Kriege hervorgehende national-
sozialistische Großdeutsche Reich
nicht nur den heute Lebenden, son-
dern auch den nachkommenden
Geschlechtern für immer heilig und
teuer sein.

Die Führung

Wenn ich mit der Würdigung der Kräfte
beginne, deren Wirken dieser glorievolle
Sieg zu verdanken ist, dann gebührt das
erste Wort einer Führung, die gerade in
diesem Schlagen den höchsten Anforderungen
gerecht wurde.

Das Heer

Es hat die ihm übertragenen Aufgaben
unter der Führung des Generalobersten

Es gab kein Marne-Wunder von 1914 wieder

Der linke Heeresgruppe Rundstedt
sah an diesem die wichtige Aufgabe an, im
Ange des Durchbruchs die vorgelegene
Widerstandslinie durch den linken Flank
plausibel
sicherzustellen, an eine Wiederholung
des Marne-Wunders von 1914 von
vorneherein auszuschließen.

Diese gewaltige, den weiteren Verlauf
des Krieges schon entscheidende Operation,
die, wie geplant, zur Vernichtung der Gesamt-
macht des französischen Heeres sowie des ge-
samten britischen Expeditionskorps führte,
sah schon das deutsche Heer in diesem
Wagen strahlen.

Neben den beiden Heeresgruppen-
führern und ihren Generalstabschefs
Generalleutnant von Sodenberg
und Generalleutnant von Salmitz
erwarben sich dabei folgende Armee-
führer höchste Verdienste:

- Generaloberst von Ringe als Führer
der 4. Armee,
- Generaloberst Eick als Führer der
2. Armee,
- Generaloberst von Reichenau als
Führer der 6. Armee,
- General von Küchler als Führer der
18. Armee,
- General von Fritsch als Führer der 16. Ar-
mee.

Die Generale von Kleib, Guderian,
Sohb und Höpner als Führer von
Panzer- und Motorgruppen.

Die große Anzahl weiterer Generale
und Offiziere, die sich bei diesen Operationen
auszeichneten, sind Ihnen, meine Abgesand-
ten, bekannt durch die Vereisung höchster
Auszeichnungen.

Die Fortführung der Operation in der
allgemeinen Richtung zur Aisne und Seine

hatte nicht den Zweck, in erster Linie Paris
zu erobern, sondern die Hauptstadt
Belgien zu schaffen bzw. zu sichern für
den Durchbruch zur Schweizer Grenze. Auch
diese wichtige Angelegenheit wurde
durch der überlegenden Führung aller
Grade plausibel.

Der unterdessen eingetretene Wechsel im
Oberkommando der französischen Heeres
sollte dessen Widerstand neu befeuern und
den unglücklich begonnenen Kampf die von
den Alliierten ersehnte Wendung geben.

Zufällig gelang es, die neuen An-
griffsbewegungen der deutschen Armeen an
diesem Stellen erst nach Überwin-
dung härtesten Widerstandes in
Fried zu bringen. Nicht nur der Mut, son-
dern auch die Ausdauer der deutschen
Soldaten hatten hier Gelegenheit, sich auf
das höchste zu bewähren. Angeregt durch
das Vorbild zahlloser Offiziere und Unter-
offiziere, sowie tapferer einzelner Männer
wurde die Initiative selbst in schwersten
Situationen immer wieder vorwärts
getrieben.

Die Maginot-Linie

Paris ist! Die Befreiung des feind-
lichen Widerstandes an der Aisne gab
den Durchbruch zur Schweizer
Grenze frei. In einer gewaltigen Um-
fassung führten die Armeen hinter
dem Rücken der Maginot-Linie,
die ihrerzeit selbst von der and der
letzten heranrückenden Heeresgruppe
auch an zwei Stellen westlich von Saarbrücken
und Kreuznach angegriffen und unter dem
Befehl der Generale von Bielowitz
und Dollmann durchbrochen wurde.

So gelang es, die gewaltige Front des
französischen Widerstandes nicht nur im ge-
samten zu umfassen, sondern in einzelne
Zelle aufzulösen und so den bestmög-
lichen Kapitulationen zu zwingen.

Der beste Soldat der Welt

helfen sie mit, die feindliche Widerstandes-
und Angriffskraft zu brechen. Ueber ihr
Wirken kann erst später im einzelnen be-
richtet werden.

Die Luftwaffe selbst

Als der Morgen des 10. Mai brünette,
leiteten sich Laufende von Kampfmächten
und Sturzkampfbombern, gebekt durch Jäger
und Zerstörer, auf die feindlichen Aufstellungen.
In weiteren Tagen war die reifste Luft-
berührung erfüllt. Sie wurde in
den ersten Augenblick des Kampfes mehr
als der Sand gegeben. Nur dort, wo
sich vorübergehend keine deutschen Flieger
zeigten, konnten feindliche Jäger oder Bom-
ber für kurze Augenblicke in Erscheinung
treten. Im übrigen blieb ihr Wirken in der
Regel verdeckt.

Der Einsatz der Luftwaffe in diesem
Kampf erfolgte unter dem Befehl des
Generalstabschefs, Generalmajor
Feldmann.

1. die feindliche Luftwaffe zu vernichten,
bzw. vom Firmament zu entfernen,
2. die kämpfende Truppe direkt und in-

Diese Operationen wurden getrieben durch
den unermüdlichen Kampfgeist der deut-
schen Heeresgruppen und der Armeen,
an der Spitze wieder die unerschütterlichen
Panzer- und Motordivisionen des Heeres
mit dem Ziel, unter dem Vortreiben eines
linken Flügels die Aisne abwärts in
Richtung auf Paris, einen rechten
Flügels aber die Loire in Richtung
auf Bordeaux und die spanische
Grenze hin die angestrebte Stelle des
französischen Heeres zu vernichten bzw. das
französische Territorium zu befreien. Ueber
das unterdessen erfolgte Eintreten neuerer
Einheiten in den Kampf will ich an
anderer Stelle noch besonders berichten.

Als Marshall Fretin die
Waffenruhe Frankreichs an-
bahnte, hat er sich in einem noch er-
blich dem Zufall hingelassen. Ueber
den eine für das Auge jedes
Soldaten gänzlich unbaltbare
Situation beendete. Nur der blühende
Optimismus eines Herrn Guderian ver-
mag dies entweder nicht zu begreifen oder
wider besseres Wissen wegzulassen.

In dieser zweiten, dritten und letzten
Spätschicht des Krieges brachten sich im
Vertrauen auf die Generalleutnanten
Generaloberst von Bielowitz und die
Generale von Weiß, Dollmann,
Straub.

Im Rahmen dieser Armeen kämpften auch
die letzten Divisionen und Standarten der
Waffen-H.

Wenn ich diesen genannten Generalen
als Heeresgruppen- und Armeeführer
meinen und den Dank des deutschen Volkes
ausspreche, dann gilt dies natürlich für alle
die anderen Offiziere, die zu nennen ich
einzelnen unmöglich ist, und besonders für
die unermüdeten Arbeiter des General-
stabes.

direkt durch ununterbrochene Angriffe zu
antreiben.

1. dem Feinde die Elemente der
Führung und der Bewegung zu ver-
drängen,

2. die feindliche Moral zu Widen-
standskraft zu geringen und zu brechen,
b. Luftkämpfe zu vermeiden als Voraus-

Die Art ihres operativen Einsatzes im
großen sowie ihre Anpassung an die
letzten Erfordernisse des Augenblicks waren
herausragend. Wenn ohne die Tapferkeit
des Heeres niemals die ertragreichen Er-
folge hätten erreicht werden können, dann
würde ohne den heroischen Einsatz
der Luftwaffe alle Tapferkeit des
Heeres doch nur eine vergebliche
Gewalt sein.

Heer und Luftwaffe sind beide
des höchsten Ruhmes würdig.

Der Einsatz der Luftwaffe im Westen
sah unter dem persönlichen Ober-
befehl des Generalstabschefs, Generalmajor
Feldmann.

Seine Generalstabschefs: Generalmajor
Feldmann.

Die beiden Luftflotten wurden befehligt



von General der Flieger Speerle und von General der Flieger Kestlering.

Die unter ihnen stehenden Fliegerkorps standen unter den Befehlen der Generale der Flieger Grawert, Keller, des Generalleutnant Söszger und Generalleutnant Ritter von Geim, sowie des Generalmajors Freiber von Nischhofen.

Die beiden Fliegerkorps standen unter dem Befehl des Generals der Fliegerartillerie Dietz und des Generalmajors Zschlisch. Besondere Auszeichnung verdient die 9. Fliegerdivision unter ihrem Generalmajor Coeler.

Der Kommandeur der Fallschirmtruppen, General der Flieger Student wurde selbst schwer verwundet.

Die weitere Führung des Luftkampfes in Norwegen erfolgte durch den General der Flieger Stumppf.

Während Millionen deutscher Soldaten das Heeres, der Luftwaffe und des Heeres an die Fronten entsandt wurden, konnten andere dem Aufbau der in der Heimat befindlichen Ersatzformationen nicht entzogen werden. Diese der tüchtigsten Offiziere mühten — für sie selbst war — die Ausbildung jener Soldaten leisten und überwachen, die, sei es als Ersatz, sei es bestimmt für Reformationen, erst später an die Fronten kommen können.

Die Ausrüstung bei allem Verdruss für die unzureichenden der sich be-

nachteiligt stehenden auch hier die höheren Gesamteressen entscheidend waren. Partei und Staat, Meer, Marine, Luftwaffe und H haben jeden Mann, der irgendwie entbehrlich war, der Front gegeben. Allein, ohne die Eiderung des Ersatzheeres, der Ersatzinfanterie, der Ersatzartillerie, sowie der Partei und des Ersatzes überhaupt hätte auch der Kampf an der Front nicht geführt werden können.

Als Organisatoren des Ersatzheeres der Heimat, der Ausrüstung und des Nachschubes der Luftwaffe haben sich höchste Verdienste erworben General der Flieger Artmann und General der Flieger Udel.

Ich kann die Aufzählung all dieser verdienten Generale und Admirale nicht beenden, ohne nun besonders auch derjenigen zu gedenken, die im Stabe des Oberkommandos der Wehrmacht selbst meine engsten Mitarbeiter sind: Generaloberst Keller als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und Generalmajor Zöhl als Chef seines Stabes.

Sie haben in langen sorgenvollen und arbeitsreichen Monaten mit ihren Offizieren den höchsten Anteil an der Verwirklichung meiner Pläne und Gedanken.

Die Würdigung der Leistungen unserer Marine und ihrer Führer wird vollständig erst am Ende dieses Krieges möglich sein.



Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches

Die Heimatfront

Wenn ich diese rein militärische Betrachtung der Ereignisse abschließen, dann zwingt mich die Wahrheit zur Feststellung der historischen Tatsache, daß alles das nicht möglich geworden wäre, ohne das Verhalten der Heimatfront, — und hier an der Spitze ohne die Gründung, das Wachen und die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Partei.

Sie hat in der Zeit des größten Verfalls schon im Jahre 1919 in ihrem Programm die Wiedererrichtung eines deutschen Volkheeres postuliert und jahrelang mit fanatischer Entschlossenheit vertreten. Ohne ihr Wirken wären alle Voraussetzungen entfallen für den Wiederaufstieg des Deutschen Reiches, und damit für die Schaffung einer deutschen Wehrmacht.

Sie hat aber auch vor allem dem Kampf die weitestgehende Grundlage gegeben. Tausende Soldaten sind bereitwillig für die Interessen ihrer Vaterländer bereit, die dadurch gegenüber der Verleumdung einer sozialen Volksgemeinschaft.

Aus ihrem Reich ergibt sich deshalb auch die im Weltkrieg leider nicht vorhandene gewisse Einheit zwischen Front und Heimat. Ich möchte daher auch ihren Reihen folgende Männer nennen, denen meine unmaßgeblichen anderen ein höchstes Verdienst zukommt an der Erhaltung der Wehrfähigkeit in einem neuen Deutschland wieder Siege feiern zu können.

Parteilogen Reichsminister

Seit der ersten Zeit der Gründung der Bewegung ein treuer Kämpfer für die Aufrichtung dieses heutigen Staates und seiner Wehrmacht;

Meine Herren Abgeordneten!

Ich habe mich entschlossen, als Führer und Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht die Ehreung der verdientesten Generale vor ihrem Forum vorzunehmen, das in Wahrheit die Vertretung des ganzen deutschen Volkes ist. Ich muß nun an die Spitze jenen Mann stellen, der dem es mit sich selbst, den genügenden Dank für die Verdienste an finden, die seinen Namen mit der Bewegung, dem Staat und vor allem der deutschen Luftwaffe verbinden.

Göring Reichsmarschall

Generalfeldmarschall Göring hat schon als Schöpfer der deutschen Luftwaffe, als einzelner Mann den höchsten Beitrag für den Neuaufbau der deutschen Wehrmacht geleistet.

Er hat als Führer der deutschen Luftwaffe im bisherigen Verlauf des Krieges mit die Voraussetzung zum Siege geschaffen.

Seine Verdienste sind einmalige!

Ich erenne ihn daher zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und verleihe ihm das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Für die Verdienste um den Sieg der deutschen Waffen im Kampf für die Freiheit und Zukunft unseres Großdeutschen Reiches befinde ich nun:

den Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Braunsbach zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Heeresarmee zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten Ritter von Saeb, Oberbefehlshaber der Heeres-

gruppe C, zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten von Doß, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten Vih, Oberbefehlshaber der 12. Armee, zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten von Kluge, Oberbefehlshaber der 4. Armee, zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten von Bielefeld, Oberbefehlshaber der 1. Armee, zum Generalfeldmarschall;

den Generalobersten von Reichman, Oberbefehlshaber der 8. Armee, zum Generalfeldmarschall.

Ich befinde den General Halber, Chef des Generalstabs des Heeres, zum Generaloberst; den General Politz, Oberbefehlshaber der 7. Armee, zum Generaloberst; den General Freyberg, Oberbefehlshaber der 2. Armee, zum Generaloberst; den General von Küchler,

Oberbefehlshaber der 18. Armee, zum Generaloberst; den General Busch, Oberbefehlshaber der 10. Armee, zum Generaloberst; den General Straub, Oberbefehlshaber der 9. Armee, zum Generaloberst; den General von Falkenhorst, Militärbevollmächtigter in Norwegen, zum Generaloberst; den General von Fiebig, Kommandierender General des XXII. AR, zum Generaloberst; den General Ritter von Schöberl, Kommandierender General des VII. AR, zum Generaloberst; den General Guerdian, Kommandierender General des XIV. AR, zum Generaloberst; den General Roth, Kommandierender General des XV. AR, zum Generaloberst; den General Saale, Kommandierender General des III. AR, zum Generaloberst; den General Doppeler, Kommandierender General des XVI. AR, zum Generaloberst; den General der Flieger Udel, zum Generaloberst; den General Ritter von Geim und Generalmajor Freiber von Nischhofen.

Ehrung für General Dietl

Unter Berücksichtigung der einmaligen Verdienste befinde ich Generalleutnant Dietl, Kommandierender General des Heeres in Norwegen, zum General der Infanterie, und verleihe ihm als ersten Offizier der deutschen Wehrmacht das Eiserne Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Unter Vorbehalt einer späteren Gesamtwürdigung der Führer und Offiziere der Reichskriegsmarine befinde ich: Admiral Ceris, den Kommandierenden Admiral der Marineinfanterie, zugleich Marine-Truppenbefehlshaber Ost, zum Generaladmiral.

Unter Berücksichtigung der einmaligen Verdienste befinde ich den Generalobersten Nisch zum Generalfeldmarschall; den General der Flieger Speerle zum Generalfeldmarschall; den General der Flieger Kestlering zum Generalfeldmarschall.

Ich befinde den General der Flieger Stumppf zum Generaloberst; den General der Flieger Grawert zum Generaloberst; den General Keller zum Generaloberst; den General der Fliegerartillerie Dietz zum Generaloberst.

Ich befinde weiter zu Generalen der Flieger: den Generalleutnant Gehler, Generalmajor Zschlisch, Generalleutnant Berger, General-

Unter Vorbehalt einer späteren Gesamtwürdigung der Führer und Offiziere der Reichskriegsmarine befinde ich: Admiral Ceris, den Kommandierenden Admiral der Marineinfanterie, zugleich Marine-Truppenbefehlshaber Ost, zum Generaladmiral.

In Würdigung der einmaligen Leistungen der deutschen Luftwaffe befinde ich den Generalobersten Nisch zum Generalfeldmarschall; den General der Flieger Speerle zum Generalfeldmarschall; den General der Flieger Kestlering zum Generalfeldmarschall.

Ich befinde den General der Flieger Stumppf zum Generaloberst; den General der Flieger Grawert zum Generaloberst; den General Keller zum Generaloberst; den General der Fliegerartillerie Dietz zum Generaloberst.

Ich befinde weiter zu Generalen der Flieger: den Generalleutnant Gehler, Generalmajor Zschlisch, Generalleutnant Berger, General-

nant Ritter von Geim und Generalmajor Freiber von Nischhofen.

In meinem Oberkommando Wehrmacht befinde ich den Generalobersten Keller zum Generalfeldmarschall, den Generalmajor Zöhl zum General der Artillerie.

Indem ich diese Beförderungen anlässlich der erfolgreichen Festlegung unserer Geschichte vor diesem Forum und damit vor der ganzen deutschen Nation ausspreche, erhe ich dadurch die gesamte Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

Ich kann die Begründung über diesen Kampf nicht schließen, ohne hier meines Bundesgenossen an gedenken.

Zwei außenpolitische Ziele

Seit es ein nationalsozialistisches Regime gibt, haben in seinem außenpolitischen Programm zwei Ziele:

1. die Verwirklichung einer wahren Versöhnung und Freundschaft mit Italien, und
2. die Herbeiführung des gleichen Verhältnisses zu England.

Sie wissen, meine Parteigenossen, daß mich diese Auffassung schon vor 20 Jahren genau so bewegte wie später. Ich habe diese Gedanken unabhugig Male behandelt und verteidigt, solange ich in der demokratischen Republik selbst nur Oppositioneller war. Ich habe — sowie mich das deutsche Volk mit seiner Fuhrung beunruhigt — sofort versucht, diese klugliche Befestigung der nationa-

sozialistischen Außenpolitik nun prächtig zu verwirklichen. Ich bin auch heute noch

Ich bin aber um so glücklicher, daß wesentlichen der erste Programmpunkt unserer außenpolitischen Zielsetzung verwirklicht werden konnte.

Lebendige Interessengemeinschaft

Seit der Wiedererhörung des deutschen Volkes haben wir allein aus Italien menschenliche Stimme des Bekannten zu vernehmen können.

Das Reich stärker als je

Ich habe Ihnen schon am 1. September des vergangenen Jahres erklärt, daß, ganz

Die weitere Frage liegt in der Höhe und Beschaffenheit der neuen Waffen.

Unbegrenzte Rohstoffe

4. Kriegswichtige Rohstoffe. Dank des Vorkriegsreichtums von Deutschland in hervorragender Weise für die künftige Versorgung gesichert.

Durch unsere Metallamalgamationen hat sich von vornherein der Grundstock unserer Metallreserven zu erhöhen, daß wir leber

gangen, die ihm besonders durch französische und britische Angriffe zugefügt worden, mit der Waffe in der Faust Stellung zu nehmen.

Siebtum kämpfte nun unser Verbündeter erst auf den Graten und Gipfeln der Alpen und jetzt in den weiten Räumen seines

Am Ende: der gemeinsame Sieg

Unsere Zusammenarbeit auf völkischem und militärischem Gebiet ist eine vollkommene.

Wenn ich nun, meine Abgeordneten, Männer des deutschen Reichstages, über die

Ich kann dies ruhig anderen überlassen, in die auch wohl nötig haben, wie zum Beispiel Herr Gürschill.

1. Der Verlust der hinter und liegenden zehn Monate dieses Krieges hat meiner Auffassung recht und den Meinungen unserer

Wenn sogenannte englische Staatsmänner verkünden, daß ihr Land aus jeder Niederlage und jedem Mißerfolg ihrer hervorgeht,

Die Waffen und Munition

2. Die Waffen. Der Verlust an Waffen im norwegischen und besonders auch im polnischen Osten, Frankreich ist ein vollständig belangloser.

3. Munitionserzeugung. Die Munitionserzeugung wurde in einem Ausmaß vorbereitet, die eiligen Verbände sind so groß, daß an vielen Gebieten nun eine Einsparung

Der Versuch einer unübersehbaren Deute sowohl als auch in der Erschließung der von uns besetzten Gebiete liegen.

Fanzösischer Ernst des Volkes

5. Die Haltung des deutschen Volkes. Das deutsche Volk ist dank der nationalsozialistischen Erziehung in diesen Krieg

sozialistischen Erziehung in diesen Krieg nicht entgegen mit der Oberleiterschaft eines Surrepartidarismus, sondern mit dem

Ich habe in den letzten Tagen zahllose Dokumente aus der Bundesliste des alliierten Hauptquartiers durchstudiert.

Alte Interessen-Abgrenzung

6. Die Umwelt. Die letzten Hoffnungen schienen in den Augen der englischen Völker außer auf den verbündeten und

Das deutsch-italienische Verhältnis ist erheblich verbessert. Der Grund für diese Festlegung lag darin, daß

Wald die, es Deutschland wolle die Ukraine besetzen, dann wieder in Finnland

Alte Interessen-Abgrenzung

Ich hielt es unter diesen Umständen für richtig, vor allem mit Hinblick auf eine

Namenloses Leid

Doch habe ich Ihnen damals gleich berichtet, daß ich befürchte, wegen dieses meines

7. Der Name. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz.

8. Der Name. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz.

9. Der Name. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz.

10. Der Name. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz.

gibt, die fast mit Bekanntheit dem Gebeuge des Dritten Reiches erleben. Unvergleichliche

Weider aber wird angeschlossen für die Beurteilung des deutschen Volkes nach dieser

Alte Interessen-Abgrenzung

7. Die Umwelt. Die letzten Hoffnungen schienen in den Augen der englischen Völker außer auf den verbündeten und

Das deutsch-italienische Verhältnis ist erheblich verbessert. Der Grund für diese Festlegung lag darin, daß

Wald die, es Deutschland wolle die Ukraine besetzen, dann wieder in Finnland

Namenloses Leid

Doch habe ich Ihnen damals gleich berichtet, daß ich befürchte, wegen dieses meines

8. Der Name. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz.

9. Der Name. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz.

10. Der Name. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz.

11. Der Name. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz. Die Namenlosheit ist ein Zeichen für einen tiefen Schmerz.

Stadt Merseburg

Stunden, die unvergesslich sind Ein Volk als Heer.

„Heute abend lernt die Führer vor dem Reichstag...“

Wir verlassen die Festung... folgen wir dem großen Überflut über die natur-

Glückwunsch an Oberst Kälowski

Am Oberst Kälowski der früher als Major im Standort Merseburg...

Dank an Merseburger

Überliefert Kreuze für eine andere Dienteliste ernannt - Major Schoepflein sein Nachfolger.

Wir die reze Verbundenheit zwischen Garnison und Garnison...

Der Lufftwachtler am sichersten

In der künftigen Zeit geringst soll keine Kraft... Der Lufftwachtler am sichersten

Der Lufftwachtler am sichersten

Der künftige Lufftwachtler hat seine Feuerprobe bestanden

Richard Brenner - ein Merseburger Kolonialpionier

Das Urteil einer späten Zeit: „Dem die Heimat und die ganze Welt Großes zu verdanken hat“

Der gute Bild, mit dem der Baron grabe Brenner aus der großen Zahl der Brenner...

Ein junger Merseburger war dabei Was uns Merseburger das Buch noch wertvoller macht...

Doch hören wir, was Hermann Schreiber über ihn schreibt...

Pimpfe marschieren durchs Lagerort

Begrüßung auf Lügens Marktplat - Der erste Tag im Lager

Als die 150 Pimpfe aus dem Banngebiet, die als erste in das Lager im Lügens Marktplat...

Das kann man fassen wie bei Muffern Nach der Abertauna gibt es beim Essen...

Ein ideales Lager Als wir vor der Begrüßung des Lager erreichten...

Begrüßung am Randsfunt Als die Sungen am Randsfunt kamen...

Der Lufftwachtler am sichersten Der künftige Lufftwachtler hat seine Feuerprobe bestanden

Der künftige Lufftwachtler hat seine Feuerprobe bestanden

Der künftige Lufftwachtler hat seine Feuerprobe bestanden

Der künftige Lufftwachtler hat seine Feuerprobe bestanden

Der künftige Lufftwachtler hat seine Feuerprobe bestanden

Der künftige Lufftwachtler hat seine Feuerprobe bestanden

Der künftige Lufftwachtler hat seine Feuerprobe bestanden

Der künftige Lufftwachtler hat seine Feuerprobe bestanden

Meeres ein wertvolles Abgabegeld für den deutschen Handel zu gewinnen ist. Da er kein Zünder war...

Richard Brenner wurde in Anerkennung seiner Verdienste, mehr aber noch, da man in ihm einen nahen Kameraden erkannte...

Der Reichsminister Dr. Fritzsche hat im Juli dieses Monats ein Schreiben...

Die in diesem Schreiben enthaltenen Anweisungen sind für alle Arbeiter...

Die in diesem Schreiben enthaltenen Anweisungen sind für alle Arbeiter...

Die in diesem Schreiben enthaltenen Anweisungen sind für alle Arbeiter...

Die in diesem Schreiben enthaltenen Anweisungen sind für alle Arbeiter...

Die in diesem Schreiben enthaltenen Anweisungen sind für alle Arbeiter...

Die in diesem Schreiben enthaltenen Anweisungen sind für alle Arbeiter...



Arbeit und Wirtschaft

Turnen - Sport - Spiel

10000 dänische Rinder für Deutschland

Neuere Weltanschauungen... Beschlüssen zufolge den Rind- und Schweinefleischhandel...

Messeerlaubnis nach Leipzig

Nach einem Jahr bei Oberkommando... Messeerlaubnis für die Messe...

Saubere Preisbildung bei Werkzeugmaschinen

Der Reichsausschuß für die Preisbildung... Saubere Preisbildung bei Werkzeugmaschinen...

Drei Millionen Sparbücher sind vergessen

Die Statistik über die Arbeit der Sparkassen im Jahre 1939 weist wieder einmal auf die große Zahl der vergessenen Sparbücher hin...

Wahlfeier der Winterhilfe

In ihrem Geschäftsbericht für 1939 teilt die Winterhilfe e. V. Berlin mit, daß das Ergebnis der Wahl...

Ausblick auf die Ernte 1940

Überall im Reich hat die Ernte 1940 begonnen... Ausblick auf die Ernte 1940... Enttäuschung für die Aushungerungsstrategen...

Meisterchaften der Kegler in Halle

Sonnabend und Sonntag werden in der Gemahle die Keglermeister ermittelt

Die jährliche Sportgemeinde der Kegler... Meisterchaften der Kegler in Halle... Sonnabend und Sonntag werden in der Gemahle die Keglermeister ermittelt...

Männer machen Motoren

Ein Fernfahrer - Roman von Hanns Höning

Der Abteilungsleiter wundert dem Sechsmotoren... Männer machen Motoren... Ein Fernfahrer - Roman von Hanns Höning...

Das ist also vorläufig das letzte Welt

Das ist also vorläufig das letzte Welt... Robert wirt seine Waise auf den Schreitisch und sieht sich einen Stuhl heranz...

Das tägliche Rätsel

Das tägliche Rätsel... Ein 10x10 Gitter mit Zahlen und Buchstaben... Lösungshinweise...

